

Zitierhinweis

Ziegler, Béatrice: Rezension über: Manuel Köster / Holger Thünemann (eds.), *Geschichtskulturelle Transformationen. Kontroversen- Akteure- Zeitpraktiken*, Köln: Böhlau, 2024, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, 75 (2025), 1, S. 194-196, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/e1a678e7cdc74cbf9ca7afa76dd36c32>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

garantie de l'authenticité et de l'intégrité du document, un accès le plus large possible propre dans le même temps à autoriser sa mise en contexte mais aussi la protection de la vie privée et des droits de la personne. En ce sens, Mäusli souligne l'importance du service public non seulement dans la transmission d'un patrimoine commun mais également d'une mémoire collective.

Dans un troisième temps, le dernier axe transversal concerne les effets de la numérisation sur les pratiques et le métier d'archiviste, une réflexion abondamment nourrie par l'expérience personnelle de l'auteur. Les multiples compétences associées à la maîtrise des arcanes de l'archivage audiovisuel ont rejailli sur les profils des professionnels, ce qui devrait mener à une intensification des synergies entre chercheurs, informaticiens et archivistes aussi bien dans la formation que dans la mise en œuvre des politiques en termes d'accès et de valorisation.

Au sein de ces trois grandes perspectives, le lecteur et la lectrice trouveront de quoi nourrir leur réflexion quel que soit leur lien à l'archive, producteur, administrateur ou chercheur. On aurait peut-être apprécié de pouvoir disposer d'une réflexion spécifique sur la notion d'audiovisuel, son évolution au cours des dernières années ainsi que sur la définition d'«archives médiatiques audiovisuelles», pour reprendre l'intitulé de l'ouvrage. De par l'élargissement spectaculaire du domaine de l'audiovisuel dans la recherche historique, les archives associées à ce domaine ne concernent plus uniquement les professionnels des médias mais intègrent administrations publiques, acteurs privés ainsi que les pratiques amateurs. Avec une démultiplication des producteurs, des diffuseurs et des dépositaires bien antérieure à la numérisation, mais que celle-ci a intensifiée.

Cette remarque n'altère en rien, bien au contraire, l'intérêt d'un ouvrage amené à constituer une balise majeure dans le domaine traité. Theo Mäusli sait aborder des enjeux complexes de manière accessible et sans s'adresser au seul public des pairs. En ce sens, cet ouvrage constitue à la fois une référence propre à être intégrée dans l'enseignement académique et archivistique qu'une analyse politique et philosophique sur la nécessaire maîtrise de l'organisation des ressources audiovisuelles intégrant notamment de manière précautionneuse le recours à l'intelligence artificielle.

François Vallotton, Neuchâtel

Manuel Köster, Holger Thünemann (Hg.), **Geschichtskulturelle Transformationen. Kontroversen – Akteure – Zeitpraktiken**, Köln: Böhlau, 2024 (Beiträge zur Geschichtskultur, Bd. 46), 504 Seiten.

Mit *Geschichtskulturelle Transformationen* liegt erneut ein umfangreicher Sammelband zur (deutschen) Geschichtskultur vor.²⁸ Ihm liegen Ringvorlesungen zugrunde, die während zweier Semester am Münsteraner Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, dessen spezielle Aufmerksamkeit der Geschichtskultur gilt, organisiert worden sind. Die Vorträge befassten sich jeweils mit einem spezifischen Thema, das hier als ein Teilaspekt von Geschichtskultur «als ein[em] Ensemble kultureller Praktiken des individuellen und gesell-

²⁸ Der Band Felix Hinz, Andreas Körber (Hg.), *Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen*. Göttingen 2020, folgte einer Konzeption, in der zum einen die Medien und Schauplätze der Geschichtskultur einzeln beleuchtet und zum anderen in vergleichenden Analysen Epochen als Gegenstand bzw. Nutzungsinterpretationen von Geschichtskultur vorgestellt wurden.

schaftlichen Umgangs mit Vergangenheit» Eingang findet.²⁹ Der Band gliedert sich mit «Kontroversen», «Akteuren» und «Zeitpraktiken» in drei Teile, welche die unterschiedlichen Perspektiven und Gewichtungen der Beiträge in eine Struktur bringen. Jeder Beitrag ist jeweils von einem Kommentar zu der an die Vorlesung anschliessende Diskussion begleitet.

Die Konzeption des Bandes als Beitrag zur Beschäftigung mit der «Geschichtskultur», einer «Zentralkategorie» der Geschichtsdidaktik, ist geprägt von ihrer Interpretation als «umbrella term»: damit ist vorerst ausgehend vom Verständnis Jörn Rüsen³⁰ nur gemeint, dass auch die Public History sowie die geschichtswissenschaftliche Beschäftigung mit Vergangenheit in die Geschichtskultur eingeschlossen sei (S. 10). Die grundsätzliche Offenheit eines «umbrella terms» hat zweifellos den Vorteil, das forschende Interesse nach allen Seiten richten zu können. Ihr Nachteil allerdings ist, dass es damit auch herausfordernd wird, zu benennen und zu analysieren, was mit dem Begriff Besonderes geleistet werden kann. Dies wird in diesem Band umso sichtbarer, als viele Autorinnen und Autoren ihre Beiträge eher nicht an diesem Begriff orientieren, geschweige denn ihn kritisch befragen.³¹ Das spezielle Augenmerk, das – wie der Titel anmerkt – den «Transformationen» gilt, wäre zudem definitorisch zu bestimmen gewesen. Zwar wird ein Bezug zur Transformationsforschung hergestellt (S. 11 f.), aber nicht bestimmt, ob und wie der «besonders tiefgreifende [...], umfassende [...] und beschleunigte [...]» Wandel in der Geschichtskultur vom in der Geschichtswissenschaft wie in der Geschichtsdidaktik gleichermaßen eingeführte Terminus «Wandel» zu unterscheiden und abzugrenzen wäre, zumal die Herausgeber selbst festhalten, dass sich bei näherer Betrachtung meist langdauernde Entwicklungen hin zu dieser «Transformation» feststellen lassen.

Die Herausgeber definieren fünf Faktoren, in denen sie Ursachen für die «Transformation» der Geschichtskultur sehen. Mit «realhistorischen» Entwicklungen und Ereignissen bezeichnen sie erstens Phänomene wie den Ukrainekrieg, die Klimakrise oder den Ausstieg aus dem Bergbau im Ruhrgebiet. Abgesehen davon, dass der Begriff der «Realhistorie», als längst überwunden geglaubten geschichtstheoretischen Positionen zugehörig, einigermaßen seltsam anmutet, stellt sich eine weitere Frage: Nehmen geschichtskulturelle Reaktionen auf diese Entwicklungen nicht einfach einigermaßen neu ins Blickfeld kommende Themen auf, ohne dass sich «Geschichtskultur» grundlegend verändert? Als zweiten Faktor nennen die Herausgeber «demografische Transformationen». Sie subsumieren darunter zum einen eine zunehmende Diversität von Beteiligten, zum andern die Veränderung von «Wissensvoraussetzungen» durch sich ablösende Generationen. Während letzteres eine den Umgang mit Geschichte kontinuierliche Begleiterscheinung ist, fordert ersteres Geschichtskultur in der Tat fundamental heraus: Dies zeigt sich etwa deutlich in den heftigen Kontroversen um postkoloniale Geschichte. Als dritter Faktor wird die Digitalität angesprochen, mit der beliebige Inanspruchnahmen von Geschichte Deutungsmacht erlangen können. Wenn viertens Kontroversen und fünftens Objekten Transformationspotential zugeschrieben werden, stellt sich allerdings die Frage, ob es nicht vielmehr der jeweilige Analysezugriff ist, der allenfalls neue Perspektiven erlaubt.

29 Geschichtskulturelle Transformationen: Kontroversen, Akteure, Zeitpraktiken, in: H-Soz-Kult, 4.3.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-116315 (10.12.2024).

30 Jörn Rüsen, Historische Orientierung. Über die Arbeit des Geschichtsbewusstseins, sich in der Zeit zurechtzufinden. Köln 1994, S. 211–234.

31 So verweisen sie auf «Erinnerungskultur» oder verfolgen Debatten im Kontext ihrer «zeithistorischen» Interessen, die sie an unterschiedlichen Konzepten festmachen.

Insgesamt können die genannten Elemente als Faktoren für «Transformation» weder in ihrer Systematik noch in ihrer Funktion ganz überzeugen.

Unterschiedlichste, sehr aufschlussreiche Beiträge zu einer Vielfalt von Themen werden in die drei Bereiche «Kontroversen», «Akteure» und «Zeitpraktiken» eingeteilt. Man hätte sich vorstellen können, dass die Herausgeber sich zu dieser Einteilung begründend äussern, aber auch dazu, wie sie diese Begriffe verstehen. Aufgrund der Lektüre ist die Einteilung jedenfalls plausibel, selbst wenn einzelne Beiträge auch in einem anderen Bereich Aufnahme hätten finden können.

Die Beiträge können hier nicht einzeln gewürdigt werden. Es werden Kontroversen zu wichtigen Gegenwartsfragen behandelt: Klima, postkoloniale Perspektiven und Holocaust, die Stellung der Antike in der Globalgeschichte, Antisemitismus und Israelkritik usw. Aktuelle Fragen, denen sich wichtige Akteure der gegenwärtigen Geschichtskultur (Museen, Gedenkstätten, Ausstellungsmachende) stellen, werden ebenfalls diskutiert. Mehrere Beiträge beschäftigen sich ferner damit, wie der Umgang mit Zeit beziehungsweise wie Nachdenken über die Relation von Vergangenheit, Geschichte, Gegenwart und Zukunft durch die aktuellen Fragen herausgefordert werden. Die Kommentare zu den Diskussionen steuern dabei interessante Informationen bei, wie die jeweiligen Vorträge aufgenommen und welche Weiterführungen sie ausgelöst haben. Insgesamt ist der Band ein Fundus für eine überaus anregende Auseinandersetzung mit Themen, denen sich Geschichtswissenschaftler*innen, Public Historians und geschichtskulturelle Akteure beziehungsweise historisch-politisch Interessierte gegenwärtig widmen.

Béatrice Ziegler, Bern

Sacha Zala et al. (Hg.), **Diplomatische Dokumente der Schweiz 1993**, Bern: Dosis 2024, 406 Seiten.

Der Band 1993 der Edition *Diplomatische Dokumente der Schweiz* setzt zu Recht den damaligen Bundespräsidenten, Adolf Ogi, und den deutschen Bundeskanzler, Helmut Kohl, auf das Titelbild – wenn auch in einem schlecht aufgelösten Foto. 1993 war das Jahr Eins der epochalen Referendumsabstimmung über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) vom 6. Dezember 1992. Das kalt geduschte politische Bern geriet in Erklärungsnotstand gegenüber der Europäischen Union und bemühte sich deshalb um deren Entscheidungsträger. Das Titelbild, das dank der online zugänglichen Datenbank von Dosis auch ungeschnitten betrachtet werden kann, ist im Original wesentlich informativer: Neben Ogi und Kohl stehen die Bundesratsmitglieder Flavio Cotti (seit 1993 Vorsteher des EDA) und Kaspar Villiger (Vorsteher des damaligen Militärdepartements, EMD). Während Ogis und Villigers Anzüge mit demjenigen Helmut Kohls mithalten können, fällt derjenige Cottis deutlich ab. Der Aussenminister wirkt wie ein zufällig anwesender Gast, das Foto wie ein Schnappschuss. Das Originalbild offenbart auch ein besonderes Merkmal der Schweizer Aussenpolitik: Es ist niemand wirklich zuständig und viele reden nach Belieben mit.

In der überaus informativen Einleitung zum Band erklären Thomas Bürgisser und Sacha Zala, dass an diesem 18. Oktober 1993 hinter verschlossenen Türen und unter acht Augen «das für die Schweiz vielleicht wichtigste europapolitische Gespräch nach der Ablehnung des Vertrags über den Europäischen Wirtschaftsraum» stattgefunden hatte. Das ausgewählte Dokument Nr. 47 zeigt eine handschriftliche Notiz von Bundesrat Ogi, die sehr rudimentär wiedergibt, was Bundeskanzler Kohl den drei Bundesräten zu bedenken gab. Kohl ging etwa schon von einer schrittweisen Osterweiterung aus und für ihn war